



Luxemburg, 5. März 2007

**ENTWURF DES BERICHTS ÜBER DIE VIERTE SITZUNG DER
ARBEITSGRUPPE „GESUNDHEIT UND UMWELT“**

LUXEMBURG, 1. DEZEMBER 2006

1. Begrüßung, Tagesordnung und Übersichtstabelle der Projekte der Europäischen Kommission im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ (Artur Furtado, SANCO C2)

Einführung

Die Teilnehmer der Sitzung der Arbeitsgruppe werden begrüßt. Den Vorsitz der Sitzung führen Frau Brigit Staatsen und Herr Artur Furtado.

Herr Furtado stellt kurz die Tagesordnung vor, die ohne Änderungen angenommen wird.

Präsentation

Anschließend stellt Herr Furtado den Vorschlag der GD SANCO für eine Liste der Projekte der Europäischen Kommission im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ vor, die in erster Linie aktuelle und geplante Projekte, deren Namen, Ziel, Dauer sowie einen Link enthalten soll. Die Entwurfsfassung der Liste enthält gegenwärtig Projekte der GD SANCO, GD RTD, der JRC und der GD Umwelt. Der Grundgedanke dieser Liste besteht darin, dass damit der Zugriff auf bestimmte Projekte erleichtert und ein Überblick über die laufenden Arbeiten vermittelt werden soll, da in diesem Bereich zahlreiche GD tätig sind; außerdem sollen Überschneidungen vermieden werden.

Diskussion

Dr. Krzyzanowski schlägt vor, diese Liste dadurch attraktiver zu gestalten, dass zu den Zielen der einzelnen Projekte maximal zwei Sätze eingefügt werden, um damit weiterführende Recherchen zu vereinfachen.

Herr Farrar-Hockley spricht die Überschneidungen vieler Projekte an; nach seinen Ausführungen wäre es hilfreich, wenn die GD SANCO oder die Direktionen einen gemeinsamen Arbeitsbereich einrichten könnten, zu dem die Leiter der Forschungsprojekte Zugang erhalten. Er verleiht dem Wunsch Ausdruck, dass die NRO ebenfalls Zugang zu diesem Bereich erhalten. Auf diese Weise könnten der Kontakt zu den Projektleitern aufgenommen und Fragen gestellt, Antworten eingeholt und die Verbindung unterschiedlicher politischer Maßnahmen hergestellt werden.

Herr Furtado erwidert hierauf, dass Vorschläge zur Website der Arbeitsgruppe später im Verlauf des Tages vorgestellt würden. Zugleich bittet er alle Teilnehmer, die Projektliste um etwaige neue Angaben zu ergänzen. Die Einrichtung einer Diskussionsgruppe „Forschung“ erscheint ihm machbar, zum gegenwärtigen Zeitpunkt allerdings recht schwierig.

Herr Part führt aus, dass umfangreiche Informationsmaßnahmen von der GD RTD durchgeführt werden, da diese GD ein Portal für Umweltgesundheit vorbereitet, auf dem Informationen zu zahlreichen Projekten zu finden sind.

Die Gemeinsame Forschungsstelle (JRC bzw. GFS) arbeitet zusammen mit dem EUA an Konferenzen zur „Überbrückung der Kluft“ („Bridging the Gap“). Man befindet sich dabei noch in der Konzeptphase; konkrete Festlegungen in Form von Vereinbarungen oder schriftlichen Abmachungen wurden noch nicht getroffen.

Prof. Briggs zeigt sich erfreut über den Vorschlag, den Prozess „Bridging the Gap“ weiter fortzuführen, und hält diesen für sehr nützlich. Es sei außerordentlich wichtig, einen fruchtbaren Dialog mit den Verwaltungsstellen der Kommission aufzubauen. Eine derartige Zusammenführung der Projekte wäre eine ausgesprochen wertvolle Initiative, die auch von zahlreichen Projektleitern begrüßt würde.

Dr. Guy Alois Magnus bringt die Begeisterung der European Society for Research and Prevention on Environment and Health hinsichtlich dieser Initiative zur Zusammenführung von Forschungsthemen auf einer gemeinsamen Plattform zum Ausdruck. Eine derartige Zugriffsmöglichkeit wäre nicht nur für den Bürger sehr wertvoll, sondern auch für Fachgruppen, die in den nationalen Instituten tätig sind, für regionale und nationale Behörden sowie für Berufsverbände in unterschiedlichen Fachbereichen in der gesamten EU.

2. Genehmigung des Berichts über die dritte Sitzung der Arbeitsgruppe

Der Bericht wird genehmigt.

3. Sachstand der EBD (Environmental Burden of Disease) (Tagung in Kopenhagen) und Überblick über Aktivitäten der JRC im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ (Peter Part, JRC)

Präsentation

An Beispielen verschiedener Daten wird deutlich, dass weiterer Forschungs- und Klärungsbedarf besteht. Die JRC soll die Entscheidungsträger mit Angaben darüber versorgen, welche dieser Daten zutreffend sind. Daher betreffen die zentralen Fragen, die beim Workshop in Kopenhagen im September 2006 vorgestellt wurden, die Verfahren und Wege zur Messung der „Environmental Burden of Disease“ (EBD), die Weiterentwicklung von an einzelne Faktoren geknüpfte Kausalitäten hin zu an mehrere Faktoren geknüpften Kausalitäten sowie die Frage, ob die Schätzungen der EBD die richtigen Instrumente für Kommunikationszwecke und Politikgestaltung darstellen. Die zentralen Schlussfolgerungen dieses Workshop wurden zusammen mit Plänen für die Zukunft vorgestellt; hierzu zählten unter anderem auch Informationen aus dem Workshop zum Bericht von Belgrad 2007, Beiträge zur Halbzeitüberprüfung 2007 des Budapest-Prozesses der WHO, Arbeiten an einer aktualisierten Fassung der europäischen EBD-Studie 2009 zu Kindern, sowie die Formulierung von Kriterien für eine Prüfung

des wissenschaftlichen Sachstands, die Ausarbeitung von Forschungsthemen für neue FP7-Initiativen und die Entwicklung eines Kommunikationsinstruments im Zusammenhang mit der EBD („Life Quality Index“ bzw. „Lebensqualitätsindex“).

Dorota Jaroszynska (EUA) fügt ergänzend an, dass eine der Follow-up-Maßnahmen des Workshop im September darin bestand, das Thema der Abschätzung und Quantifizierung der Umweltfolgen für die Gesundheit in breiterem Kontext zu untersuchen; als Teil dieser Maßnahmen soll eine Fallstudie zur EBD durchgeführt werden. Hierbei verweist sie auf die Studie von Landrigan in den USA, die 2002 in „Environmental Health Perspectives“ veröffentlicht wurde. Durch diese Fallstudie soll die US-Studie für die Bedingungen Europas und auf der Grundlage der europäischen Zahlen wiederholt werden, damit für Europa relevante Schätzwerte ermittelt werden können; außerdem soll eine Komponente zur wirtschaftlichen Evaluierung der mit Umweltbedingungen in Zusammenhang stehenden Gesundheitsfolgen einbezogen werden. Die Ergebnisse dieses Projekts werden für Ende April oder Anfang Mai 2007 erwartet.

Sie unterstützt ausdrücklich den Vorschlag von Herrn Part, den Inhalt einfach und klar zu formulieren, da Politiker und NRO wissenschaftlichen Argumenten nur schwer folgen können. Dies betrifft auch den Bericht von Belgrad, bei dem es sich um einen Umweltlagebericht („Environmental Assessment Report“) handelt. Der Bericht wird gesundheitsrelevante Nachrichten und Informationen enthalten, soweit dies machbar ist. Eines dieser Themen soll in dieser Evaluierung der EBD auf der Grundlage der Methodik der WHO einbezogen werden.

Diskussion

Dr. Krzyzanowski merkt an, dass das Landrigan-Konzept bereits von der WHO auf weltweiter Ebene angewandt wurde und die Zahlen bei einer Veranstaltung mit hochrangigen Teilnehmern bei der Kommission für nachhaltige Entwicklung im Mai in New York vorgestellt worden waren.

Ergänzend wirft er die Frage auf, ob noch Zeit für die Erörterung des Berichts der Kommission bleibt, die vor einigen Wochen zum Thema „Umweltgesundheit“ veröffentlicht wurde. Die veranschlagten Auswirkungen waren sehr gering und bewegten sich bei rund 1-2 %, wobei diese Werte erhebliche Reaktionen nach sich zogen.

Frau Staatsen schlug vor, dieses Thema an das Ende der Tagesordnung zu stellen.

Herr Farrar-Hockley spricht die Frage der Überprüfung des 6. Umweltaktionsprogramms an, die nächstes Jahr erfolgen soll: Wie fügen sich die Überprüfung von Wien und andere Überprüfungen genau in das 6. Umweltaktionsprogramm ein? Nach seiner Ansicht müsse die Kommission prüfen, wie sich dies einfügt, da Umwelt und Gesundheit eine der fünf Hauptkomponenten des 6. Rahmenprogramms bilden. Ergänzend geht er darauf ein, dass die Kommission eine öffentliche Konsultation dazu eingeleitet hat, wie die Folgenabschätzung durchgeführt werden soll. Die GD SANCO müsse unbedingt eigene Beiträge zu diesem Prozess beisteuern.

Frau Brigit van Tongelen erwidert hierauf, dass die Halbzeitüberprüfung des Umweltaktionsplans noch nicht angelaufen sei. Sie werde bis Mai 2007 angenommen und könne dann als Beitrag für Wien zur regierungsübergreifenden Sitzung der Halbzeitüberprüfung durch die WHO einfließen.

Überblick über Tätigkeiten der JRC im Bereich „Umwelt und Gesundheit“ – Fortsetzung (Peter Part JRC)

Präsentation

Herr Part stellt den Auftrag der JRC sowie die Projekte der JRC vor, die sich auf vier politische Themenfelder konzentrieren: 1. Wohlstand in einer wissensintensiven Gesellschaft, 2. Solidarität und verantwortlicher Umgang mit Ressourcen, 3. Sicherheit und Freiheit sowie 4. Europa als Partner der Welt. Ferner stellt er das Umwelt- und Gesundheits-Projekt der JRC vor, das 2007 durchgeführt wurde. Das Projekt 23001 ENVIHEALTH befasst sich mit der Untersuchung der EBD (Environmental Burden of Diseases), außerdem sollen darin Methodiken für Datenerhebungen und die Harmonisierung entwickelt, ein Kommunikationstool für Umwelt und Gesundheit entwickelt und mögliche Auswirkungen neuer Technologien auf Umwelt und Gesundheit überwacht werden.

4. Sachstand zu elektromagnetischen Feldern (EMF) – überarbeitete Stellungnahme zum SCENIHR und weitere anstehende Arbeiten (Katja Bromen, SANCO C7)

Präsentation

Frau Bromen stellt kurz den Hintergrund zu den wissenschaftlichen Ausschüssen unter der Leitung der GD SANCO und das Mandat des SCENIHR (Wissenschaftlicher Ausschuss Umwelt- und Gesundheitsrisiken) vor. Nach der Anfrage vom Juni 2005 zur Aktualisierung der bisherigen Stellungnahme zu elektromagnetischen Feldern lag der Schwerpunkt des Mandats des SCENIHR auf möglichen Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf die menschliche Gesundheit.

Die Schlussfolgerung des SCENIHR lautet, dass in sämtlichen Frequenzbereichen noch Daten fehlen. Die Stellungnahme muss regelmäßig in dem Maße aktualisiert werden, wie neue Forschungsergebnisse vorliegen.

Der SCENIHR formulierte Empfehlungen für die Forschung zu sämtlichen in Frage kommenden elektromagnetischen Feldern (RF, IF, ELF und statische Felder). Darüber hinaus müssen auch die Kombinationen von Frequenzen untersucht werden, da der Mensch im Allgemeinen unterschiedlichen Frequenzen sowie einer Kombination von elektromagnetischen Feldern und anderen Einflussgrößen ausgesetzt ist.

Frau Bromen stellt ergänzend den aktuellen Stand der Stellungnahme vor; die Annahme der Endversion ist für Januar 2007 geplant.

Der zweite Teil der Präsentation besteht aus der Vorstellung weiterer derzeitiger Aktivitäten des SCENIHR und SCHER (Wissenschaftlicher Ausschuss „Gesundheits- und Umweltrisiken“).

Diskussion

Herr Farrar-Hockley formuliert eine Frage zu einem Thema, das bei der letzten Sitzung der Arbeitsgruppe angesprochen worden war und die Art und Weise betrifft, wie und in welchem Kontext die Fragen innerhalb der wissenschaftlichen Ausschüsse formuliert werden. Ferner möchte er wissen, wie die mit den wissenschaftlichen Ausschüssen zusammenarbeitenden Sachverständigen ausgewählt werden.

Frau Broman erinnert Herrn Farrar-Hockley daran, dass diese wissenschaftlichen Ausschüsse im Namen der Kommission tätig sind und dass also die Dienststellen der Kommission die Frage stellen und in letzter Instanz entscheiden, wie die Fragen gestellt werden. Der Ursprung einer Frage kommt teilweise auch in den öffentlich einsehbaren Mandaten zum Ausdruck. Außerdem werden sämtliche Fragen, die den Ausschüssen vorliegen, auf der Website veröffentlicht, so dass erkennbar ist, welcher Beweggrund der Frage zugrunde liegt. Da die Fragen nicht aus einer einzigen Quelle strammen, existiert auch kein Verzeichnis dieser Fragen. Würden diese Informationen einmal benötigt, könnte das Referat für Risikobewertung Herrn Farrar-Hockley hierbei behilflich sein.

Hinsichtlich des Expertenwissens, mit dem die Ausschüsse arbeiten, ist es dem Ermessen des Ausschusses, dem die Frage vorgelegt wird, und dem Vorsitz der Arbeitsgruppe überlassen, die Sachverständigen auszuwählen. Dieses Verfahren ist transparent angelegt, da die Geschäftsordnung dieser Ausschüsse öffentlich einsehbar ist und bestimmt, wie die Ausschüsse arbeiten. Hinsichtlich der Unabhängigkeit der gewählten Sachverständigen ist festzustellen, dass diejenigen, die in die Gruppe aufgenommen werden, eine Erklärung über ihre bisherige Tätigkeit in diesem Bereich abgeben müssen, damit etwaige Interessenkonflikte festgestellt werden können.

Herr Furtado nimmt zu zwei Punkten der Präsentation von Frau Broman Stellung: zur Erstellung medizinischer Bilder und zur Funkfrequenzerkennungstechnologie (RFID - Radio Frequency Identification). Die gegenwärtig in der MRI-Technik verwendeten medizinischen Geräte sind hinsichtlich des statischen Magnetfeldes sehr leistungsstark, doch bereits in der Forschung werden noch wesentlich leistungsfähigere Geräte verwendet. Wenn diese Geräte irgendwann in die Krankenhäuser kommen, könnte sich ein zunehmender Konflikt abzeichnen. Es muss dann ein Gleichgewicht zwischen den möglichen Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf die Mitarbeiter und den Vorteilen, die diese leistungsstarken Diagnosegeräte bieten, für die öffentliche Gesundheit gefunden werden. Das Problem der RFID ist wahrscheinlich weniger ausgeprägt, doch ist zu erwarten, dass sich die Einführung und Inbetriebnahme dieser Technologie wahrscheinlich sehr schnell und großräumig vollzieht.

Für Herrn Jean Huss (Vorsitzender von AKUT, einer NRO aus Luxemburg) ist die Frage des Expertenwissens sehr wichtig. Er ist sich mit Herrn Farrar-Hockley darin einig, dass aus dem Blickwinkel der NRO nur wenig Vertrauen in die Ausschüsse und in das vorhandene Expertenwissen besteht. Nach seiner Ansicht müsste echtes Expertenwissen zu mehr Vertrauen seitens der Bürger führen.

Er führt das Beispiel der französischen Agentur für Umwelt und Gesundheit an, die vor kurzem den Standpunkt veröffentlicht hatte, dass elektromagnetische Felder überhaupt keinen Anlass zur Besorgnis geben. Dann stellte sich heraus, dass drei direkt an diesem Bericht beteiligte Personen auf den Gehaltslisten der Mobilfunkgesellschaften standen. Für Herrn Huss ist die Funktion des SCHER oder SCENIHR nicht klar.

Nach Aussage von Frau Broman ist die Frage des Expertenwissens bereits früher angesprochen worden; es wäre sicher nützlich, diesen Punkt auch in Zukunft in die Überlegungen einzubeziehen, auch wenn sie derzeit der Ansicht ist, dass für dieses Forschungsthema eine gute Sachverständigengruppe ausgewählt worden ist. Frau Broman verweist zugleich darauf, dass die Schlussfolgerung nicht laute, dass die Leitlinien gut sind, sondern dass nicht genug Daten vorliegen, um eine Empfehlung für eine Änderung dieser Werte abgeben zu können. Ergänzend fügt sie hinzu, dass es nicht Aufgabe des SCENIHR sei, Empfehlungen darüber abzugeben, welche

Belastungsgrenzwerte angemessen sind, sondern dass der wissenschaftliche Ausschuss vielmehr lediglich die wissenschaftlichen Fakten prüfe. Angesichts des derzeitigen Sachstands gebe es keine wissenschaftliche Begründung für die Aussage, dass die gegenwärtigen Leitlinien Probleme aufwerfen.

Caroline Paul geht auf das Problem der Unabhängigkeit der Expertenmeinungen und die Auswahl der Sachverständigen ein. Zu dem von Herrn Huss angesprochenen französischen Bericht verweist sie darauf, dass das Hauptproblem in der Art und Weise liege, wie Forschungsprojekte in Frankreich finanziert werden. Dass ein Projekt nicht zur Gänze ohne Beteiligung der Industrie finanziert werden kann, bringt die Zentren in Schwierigkeiten, wenn es um die Bewerbung um einen Posten in einer Sachverständigengruppe geht. Offensichtlich sei die Vorstellung von Unabhängigkeit verknüpft mit dem Gedanken, dass überhaupt keine Verbindung zur Industrie bestehen dürfe, d. h. wer ein Projekt durchführt, das von der Industrie finanziert wird, steht im Verdacht der einseitigen Parteinahme. Mögliche Interessenkonflikte aufzuzeigen, sei aber sehr schwierig, insbesondere im Falle wissenschaftlicher Beiräte oder Stiftungen, die eingerichtet wurden, um Finanzmittel aus verschiedenen Staaten und Industriezweigen zur Finanzierung von Forschungsvorhaben zu bündeln.

Frau Bromen erwidert hierauf, dass im SCENIHR sämtliche Interessenerklärungen der Ausschussmitglieder öffentlich einsehbar sind. Es gebe keine Vorschrift, wonach jemand, der zuvor Finanzmittel der Industrie erhalten hat, nicht an den Arbeiten des Ausschusses teilnehmen kann; er müsse dies nur eindeutig angeben. In der Folge werde der Ausschuss entscheiden, ob und in welcher Form diese Personen teilnehmen können.

Die *JRC* merkt an, dass in der Wissenschaft praktisch durchweg Übereinstimmung hinsichtlich der wichtigsten Schlussfolgerungen (nicht der Details) der gesundheitlichen Auswirkungen elektromagnetischer Felder bestehe. Die Schlussfolgerungen des SCENIHR seien mehr oder weniger identisch mit den (bereits veröffentlichten) Schlussfolgerungen von EMF-NET und der WHO. Auch den Ausführungen von Herrn Furtado zur Funkerkennung und zu magnetisch-statischen Feldern, vor allem für MRI, schließt er sich an. In beiden Bereichen bestehe noch weiterer Forschungsbedarf.

5. Das Projekt INTARESE (Prof. David Bricks)

Präsentation

Prof. Bricks präsentiert das Ziel des INTARESE-Projekts, mit dem eine Methodik für die integrierte Bewertung der von Umweltstressfaktoren ausgehenden Gesundheitsrisiken entwickelt, getestet und eingesetzt werden soll, um damit die politischen Maßnahmen in der EU zu unterstützen. Er stellt den Umfang des Projekts, die ihm zugrunde liegende Konzeption und die Grundprinzipien vor. Eines der zentralen Prinzipien ist die Eingrenzung der Fragestellungen, da die Art und Weise, wie das Problem definiert wird, auch die Bewertung bestimmt. Die Eingrenzung der Themenstellungen ist ein konsultativer Prozess und bildet die Grundlage für eine integrierte Risikobewertung. Die Frage lautet also, wie dieser Prozess offener und konsultatorischer gestaltet werden kann.

Ergänzend stellt er die Schritte vor, aus denen sich das vorgeschlagene Modell der Bewertungsmethodik zusammensetzt. Er bringt zwei zentrale Botschaften zum Ausdruck: Die Festlegung der Indikatoren darf nicht bis zum Ende aufgeschoben werden, da dies die Art und Weise bestimmt, wie die Bewertung erfolgt. Außerdem sind diese

Indikatoren von entscheidender Bedeutung für die Risikokommunikation, da sie akzeptabel sein und bei den Bürgern auf Resonanz stoßen müssen.

Es werden verschiedene Bewertungen zu einer Folge von Politikthemen durchgeführt, um die vorgeschlagene Methodik vorzuführen und zu testen. Das Projektziel ist außerdem, ein Instrumentarium (d. h. ein Bewertungsinstrumentarium) zu entwickeln, mit dessen Hilfe die Anwender von der einleitenden Eingrenzung der Themenstellung bis zur Berichtsphase und Kommunikation der Ergebnisse des Prozesses durch den gesamten Prozess geleitet werden.

Diskussion

Frau Luciana Sinisi fragt nach, ob bereits Fallstudien durchgeführt worden sind.

Prof. Briggs antwortet hierauf, dass der Gedanke dieser Studien darin bestehe, die Methodik zu erproben, Feedback zu Problemen einzuholen und nach Verbesserungen zu suchen. Die dabei in Verbindung mit Demonstrationen erzielten Ergebnisse sollen in das Instrumentarium aufgenommen werden und damit das Konzept der integrierten Bewertung verdeutlichen. Am Projektende soll dann eine politische Bewertung auf höherer politischer Ebene durchgeführt und einige dieser Themen zusammengefasst werden. Die durchgeführten Fallstudien finden in Echtzeit – mit echten Daten und Akteuren - statt.

6. Sachstand des Aktionsplans Umwelt und Gesundheit (Brigit van Tongelen, GD ENV)

Präsentation

Die GD ENV konzentriert ihre Arbeit auf das 1. Ziel des Aktionsplans Umwelt und Gesundheit, d. h. die Verbesserung der Informationskette. Dies betrifft zwei vorrangige Tätigkeiten: integrierte Umwelt- und Gesundheitsinformationen und Biomonitoring beim Menschen.

Vor kurzem wurde ein Arbeitspapier der Kommission angenommen (8.11.2006). Eine Broschüre, in der dieses Arbeitspapier in englischer, französischer und deutscher Sprache vorgestellt wird, soll den Teilnehmern der Arbeitsgruppe auf dem Postweg übermittelt werden.

Der Prüfungs- und Durchführungsplan für Umwelt- und Gesundheitsinformationen stellt eine umfassende Überprüfung der gegenwärtigen Umwelt- und Gesundheitsinformations- und -überwachungssysteme dar. Sein Ziel besteht in der Feststellung, ob die aktuellen Systeme für die Erkennung neu auftretender Problemstellungen, für die Bewertung des Umfangs der Umwelthygieneprobleme und für die Bewertung der unterschiedlichen politischen Optionen hinreichend geeignet sind.

Die zentrale Schlussfolgerung des Dokuments lautet, dass das bestehende Überwachungs- und Informationssystem in der EU sowie die Bewertungsstrategien den gesamten Bereich der umwelthygienischen Verträglichkeit abdecken, die sich auf die menschliche Gesundheit auswirken kann, und dass in vielen Fällen ein Verbesserungsprozess im Gang ist. Zugleich werden Empfehlungen zur engeren Verknüpfung von Umwelt- und Gesundheitsdaten, zur Integration der bestehenden Systeme, zur Ausweitung der Aufwendungen für Forschung und Biomonitoring beim

Menschen und zur Verbesserung der Datenerhebungsverfahren ausgesprochen. Auch die Methoden für die Folgenabschätzung bedürfen noch der weiteren Entwicklung.

Frau van Tongelen stellt fest, dass ein Satz im Dokument („current indications are that the known impact of the environment on health is relatively limited in the context of public health as a whole“/„nach derzeitigen Anzeichen sind die bekannten Auswirkungen der Umwelt auf die Gesundheit im Kontext der öffentlichen Gesundheit als Ganzes relativ begrenzt“) aus dem Zusammenhang gerissen worden sei und in den Zeitungen für erhebliches Aufsehen gesorgt habe. Dieser Satz solle bedeuten, dass er lediglich den derzeitigen Wissensstand über die Belastung durch umweltbedingte Erkrankungen wiedergebe und dass diese vorläufige Schlussfolgerung einer fortlaufenden Überprüfung unterzogen werden solle.

Im geprüften Dokument werden 14 Aufgaben vorgeschlagen, die als Leitlinien für unsere künftige Arbeit dienen. Der Schwerpunkt dieser Aufgaben liegt auf der Verknüpfung von Umwelt- und Gesundheitsdaten, Umgebungsluft, Luft in geschlossenen Räumen, Trink- und Badewasser, Lebensmittel, der Methodik der Belastung durch Erkrankungen sowie der Ausweitung des Zugangs der Öffentlichkeit zu Umwelt- und Gesundheitsdaten.

7. Sachstand zur INSPIRE-Richtlinie und zur GMES-Initiative (Brigit van Tongelen, GD ENV)

Präsentation

Frau van Tongelen gibt eine kurze Beschreibung des „integrierten Konzepts“ für die Umwelt- und Gesundheitsstrategie von INSPIRE und GMES (Globale Umwelt- und Sicherheitsüberwachung – Global Monitoring for Environment and Security), der festgestellten Mängel der gegenwärtigen Beobachtungssysteme und eine umfassende Einführung in die Ziele der INSPIRE-Richtlinie. Die Gesundheit und Sicherheit des Menschen ist ein Datenthema, das durch diese Richtlinie abgedeckt wird. In ihr werden allgemeine Regeln für den Aufbau einer Infrastruktur für raumbezogene Dateien in Europa aufgestellt, die als Unterstützung für umweltpolitische Maßnahmen und politische Maßnahmen, die sich auf die Umwelt auswirken, herangezogen werden sollen. Das GMES-System befindet sich bereits in der Pilotbetriebsphase.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Umwelt- und Gesundheitsbereich insoweit von INSPIRE und GMES profitiert, als eine besser integrierte Überwachung der Umweltdaten möglich ist, die Daten harmonisiert und interoperativ nutzbar sind und grundlegende geografische und Umweltdaten leichter auffindbar, zugänglich und verwendbar sein werden.

Diskussion

Herr Pierre Biot stellt die Frage, in welchem Rat die Entscheidung getroffen wurde und welches Referat der GD ENV für dieses Thema zuständig ist.

Frau van Tongelen sagt zu, dass man diese Informationen später vorlegen werde, da aufgrund der vor kurzem erfolgten Umstrukturierung der GD eine neue Situation entstanden sei.

Herr Peter Part ergänzt, dass in der JRC ein eigenes (erst vor einigen Monaten eingerichtetes) Referat an der Umsetzung von INSPIRE beteiligt ist. Sein grundsätzliches

Ziel bestehe darin, Wege für eine nützliche Aufbereitung der Informationen für Umwelt und Gesundheit zu erarbeiten. Verschiedene Arbeiten hierzu sind bereits angelaufen.

8. Die Strategie der nachhaltigen Entwicklung der Europäischen Union (Pedro Barbosa, GD ENV)

Präsentation

Die Strategie der nachhaltigen Entwicklung wurde im Juni 2001 angenommen. In der Zwischenzeit wurden zahlreiche Maßnahmen in vorrangigen Bereichen wie Klimawandel, Gesundheit und Verkehr sowie Maßnahmen für eine bessere Politikgestaltung eingeleitet. Das Ergebnis ist insgesamt nicht in vollem Umfang zufriedenstellend. Im Jahr 2005 mahnte der Europäische Rat die Annahme einer ehrgeizigeren und umfassenderen, überarbeiteten Strategie an. Die neue Strategie unterscheidet sich nicht radikal von der früheren Strategie. Es wurde jedoch ein neuer vorrangiger Bereich eingeführt: nachhaltige Produktion und nachhaltiger Verbrauch. Im Bereich der Gesundheitsfragen lautet das übergeordnete Ziel, die öffentliche Gesundheit zu fördern und den Schutz gegen Gesundheitsgefährdungen zu verbessern. Der wichtigste Gesundheitsindikator ist die „gesunden Lebensjahre“; diese sind als die Zahl der Jahre definiert, die jemand wahrscheinlich in Gesundheit leben wird. Dieser Indikator vereinigt qualitative und zeitliche Aspekte (im Gegensatz zur Lebenserwartung).

Diskussion

Herr Farrar-Hockley äußert sein Bedauern über dieses Dokument, das eigentlich eine Vision für Europa beinhalten sollte. Er verweist auf die Kluft zwischen der Strategie der nachhaltigen Entwicklung, die die Premierminister unterzeichnet hatten, und der tatsächlichen Umsetzung durch die Kommission. Nach seinen Ausführungen müssten die Mitgliedstaaten wissen, dass das mehrjährige strategische Programm von LIFE+ lediglich das Biomonitoring und einen Teil des Informationssystems umfasse. Im Programm für öffentliche Gesundheit kommen die Prioritäten der Strategie der nachhaltigen Entwicklung nicht zum Ausdruck.

Herr Furtado erläutert seitens der GD SANCO, dass Gesundheit und Umwelt wichtig sind, aber manchmal einfach nicht genug Projekte hierzu vorliegen. Und dies liege nicht daran, dass dieser vorrangige Bereich nicht einbezogen wurde, sondern an fehlenden Anträgen.

Herr Pedro Barbosa erläutert vor dem Hintergrund der Kluft zwischen dem Plan und dessen Umsetzung, dass die politischen Prioritäten klar seien, dass aber nicht davon ausgegangen werden könne, dass bei den Politikern die nachhaltige Entwicklung jederzeit im Mittelpunkt der Überlegungen stehe.

9. ENHIS2: Sitzungsbericht und Präsentation der Website (Michał Krzyżanowski, WHO)

Präsentation

Das Ziel des Projekts ENHIS2 ist betont praktischer Natur. Es ist eher rückwärts gewandt angelegt, da es sich auf Informationen der letzten 5 Jahre stützt. Eine der Leistungen des Projekts ist die Erstellung des auf Indikatoren basierenden Berichts, in dem die Funktionalität des Systems dargestellt wird und Grundlageninformationen für die regierungsübergreifende Sitzung in Juni vermittelt werden. Es ist um vier regionale

vorrangige Ziele des Aktionsplans für die Umwelt und Gesundheit der Kinder in Europa aufgebaut. Die Informationen werden als Factsheets vorgelegt, die Zusammenfassungen und eine Auswertung der Daten enthalten, die in Europa zu bestimmten Umweltgesundheitsfragen vorliegen. In den Bereichen, in denen keine Daten vorliegen, werden Fallstudien entwickelt.

Der auf Indikatoren basierende Bericht liefert eine Zusammenfassung des Sachstands in den einzelnen vorrangigen Zielen, wird zugleich aber auch durch einen internetgestützten Dienst ergänzt, in dem die einzelnen Indikatoren und weitere Informationen präsentiert werden, die sowohl für politische Entscheidungsträger als auch für alle Besucher der Website unmittelbar zugänglich sind.

10. Präsentation der Website des ENHIS2 (Brigit Staatsen)

Präsentation

Die Website wurde erst vor kurzem als eines der Ergebnisse des Projekts zugänglich gemacht. Frau Staatsen gibt eine Präsentation der wichtigsten Funktionen und sagt zu, die Internetadresse noch mitzuteilen. Daten liegen zu 5 Indikatoren vor, der Rest wird noch hochgeladen. Frau Staatsen bittet um Stellungnahmen und Feedback.

Diskussion

Dr. Krzyżanowski fügt ergänzend aus, dass ENHIS2 ein Entwicklungsstadium erreicht habe, in dem die Ergebnisse allmählich öffentlich vorgelegt werden. Momentan beschränke sich dies noch auf die ENHIS-Gruppe, doch seien Beiträge von einer breiter angelegten Gruppe willkommen. Er bittet um Unterstützung bei Stellungnahmen zur Funktionalität der ENHIS-Website. Darüber hinaus führt er an, dass eine täglich steigende Zahl von Factsheets geprüft, kommentiert und adressiert werden müsse.

Dr. Krzyżanowski berichtet, dass in der Erklärung von Budapest 53 Mitgliedstaaten (Serbien ist mittlerweile Mitglied) erklärt hatten, dass sie sich am Aufbau des Informationssystems beteiligen werden. Eine geeignete Möglichkeit, um diese Länder zu gewinnen, sei, diese Ergebnisse zu präsentieren und den Erfassungsbereich des Plans zu zeigen. Überraschenderweise besteht bei einigen Indikatoren bereits eine recht gute Abdeckung. Bei vielen weiteren müssen Beobachtungssysteme eingerichtet werden. In dem Projekt EHIS (Environmental Health Information System – Europäisches Gesundheitsinformationssystem) versuchen wir, Teilnehmer aus Osteuropa für die Mitarbeit zu gewinnen.

Dr. Krzyżanowski stellt fest, dass Stellungnahmen zur Website relativ kurz gehalten werden können und nur eine genauere Betrachtung der Website und die Formulierung erster Eindrücke erfordern. Die Factsheets sind von vorrangiger Bedeutung. Ihr Inhalt wird auf der Website eingestellt und auch in den Bericht aufgenommen. Am einfachsten wäre es, wenn Interessenten ihm oder Dafina Dalbokova das Factsheet nennen, zu dem sie eine Stellungnahme abgeben möchten; man werde es dann zur Durchsicht übermitteln und um Antwort innerhalb eines Monats bitten. Es sei beabsichtigt, die Daten bis Mitte Januar hochzuladen. Sämtliche Beiträge sind willkommen. Für die dritte Januarwoche sei eine Redaktionssitzung anberaumt. Der Bericht dürfte in der Form vorliegen, die Mitte April einem externen Review unterzogen wird.

Herr John Ryan teilt den Sitzungsteilnehmern mit, dass die Projekte für das Jahr 2006 im Rahmen des Programms im Bereich der öffentlichen Gesundheit bereits ausgewählt wurden und mit den erfolgreichen Antragstellern bereits Kontakt aufgenommen wurde. Der gesamte Prozess wird von der Exekutivagentur für die öffentliche Gesundheit geleitet, die innerhalb der Kommission neu gegründet wurde. Nächste Woche soll das Arbeitsprogramm 2007 fertig gestellt werden. Es wird voraussichtlich im Februar veröffentlicht. Das Programm im Bereich der öffentlichen Gesundheit wird 2007 in gleicher Weise wie gegenwärtig fortgeführt. Der Ministerrat (der Rat „Gesundheit“) verabschiedete eine gemeinsame Stellungnahme zum künftigen öffentlichen Gesundheitsprogramm, das über die nächsten sechs Jahre laufen soll; das Inkrafttreten ist voraussichtlich für Ende nächsten Jahres vorgesehen, wenn das Europäische Parlament die Zustimmung zur Stellungnahme erteilt hat. Was den Haushalt anbelangt, hat die Kommission einen Haushalt entsprechend der finanziellen Vorausschau vorgeschlagen, die während dem britischen Ratsvorsitz herabgesetzt worden war. Ein erheblicher Teil der für Gesundheit verfügbaren Mittel ist für die Agenturen in Stockholm und Parma vorgesehen. Die übrigen Mittel sollen in das Verbraucherprogramm und das Programm im Bereich der öffentlichen Gesundheit fließen.

Zur Einbeindung der Nachbarländer im Rahmen der WHO-Region hat die GD SANCO die Initiative ergriffen, die Nachbarländer in das Gesundheitsinformationsprogramm in der Form einzubeziehen, dass sie zu einer Sitzung des Netzes der zuständigen Behörden im Januar eingeladen wurden. Die Kosten ihrer Teilnahme werden aus den für diese Länder zur Verfügung stehenden Mitteln bestritten. Darüber hinaus werden auch die Strukturfonds in zunehmendem Maße für Gesundheitszwecke genutzt; daher wurden innerhalb der verschiedenen Referate der GD „Desk Officers“ („Referenten“) ernannt, die die Verantwortung für bestimmte Länder übernehmen. Die „Desk Officers“ informieren die Länder über die innerhalb der Strukturfonds beispielsweise für Gesundheits- und Informationsmaßnahmen bestehenden Möglichkeiten.

Herr Ryan stellt fest, dass die Teilnahme von Nicht-Mitgliedstaaten nicht durch das Programm im Bereich der öffentlichen Gesundheit gedeckt ist. Es deckt vielmehr Mitgliedstaaten + Beitrittsländer + Kandidatenländer + assoziierte Länder + internationale Organisationen ab. Sonstige Länder können an den Projekten teilnehmen, die Finanzierung muss jedoch durch andere Quellen erfolgen. Die Mittel, die er für den Zeitraum 2007-2013 erwähnte, müssten die gleichen wie die gegenwärtigen Mittel sein, allerdings werden zwei neue Mitgliedstaaten hinzukommen und der Zeitraum werde sich auf 6 statt 5,5 Jahre erstrecken.

Auch die Finanzvorschriften werden dahingehend geändert, dass bestimmte Projekte mit einem höheren Kofinanzierungsumfang finanziert werden können. Dies ist beispielsweise für NRO-Gruppen von Interesse, bei denen gegenwärtig eine Kofinanzierung zu 60 % möglich ist; künftig könnte dieser Satz möglicherweise etwas heraufgesetzt werden.

Herr Ryan antwortet weiter, dass hinsichtlich der gegenwärtigen Sachlage festzuhalten sei, dass sich die Agentur in Stockholm überhaupt nicht mit Umweltfragen befasst, da es sich dabei um eine Agentur für übertragbare Krankheiten handelt.

11. Informationsszenario Gesundheit und Umwelt 2010 (Artur Furtado, GD SANCO, C2)

Präsentation

Einführend stellt Herr Furtado fest, dass der Grundgedanke seiner Präsentation darin besteht, einige Überlegungen dazu vorzulegen, worin ein ideales Gesundheits- und Umweltinformationssystem für Europa bestehen könnte, das eine mögliche Verbesserung der Arbeit der GD SANCO mit sich bringt und ein nicht-technisches, einfaches Szenario ergibt, mit dem sämtliche Teilnehmer der Arbeitsgruppe die zentrale Kernaussage an Entscheider, Interessengruppen und Bürger vermitteln können.

Herr Furtado stellt kurz die derzeitigen Aktivitäten im Bereich der Gesundheitsinformationen in der EU vor. Zum künftigen Szenario ist festzuhalten, dass es im Bereich der Risikobewertung wichtig wäre, auf eine umfassende gemeinsame Datenbank zurückgreifen zu können, um aktuelle Daten vorlegen und eingeführte Methodiken prüfen und gegebenenfalls darauf zurückgreifen zu können. Gleiches gelte auch für die Gefahrenerkennung, bei der aktualisierte Datenbanken mit dem wissenschaftlichen Konsensstand sowie Forschungslücken je Stressor wertvoll wären. Derartige Instrumente wären auch in den Bereichen der Dosis-Wirkungs-Bewertung und der Expositionsbewertung hilfreich. Das Informationssystem „Gesundheit und Umwelt“ soll (in einem zukünftigen Szenario) das Risikomanagement unterstützen, damit auf verschiedene wichtige Fragen eine Antwort gegeben werden kann, beispielsweise zu den Expositionsniveaus, und außerdem bestimmt werden kann, welche politischen Maßnahmen bereits existieren und welche am besten funktionieren. Einfachere Zugriffsmöglichkeiten der Bürger auf die Daten wurden ebenfalls betont.

Diskussion

Herr Farrar-Hockley betont, dass eine Vielzahl unterschiedlicher Ziele bestehe, dass aber keine Ziele zur Verringerung der Zahl der Patienten mit spezifischen Krankheiten existieren. Wenn derartige Ziele aufgestellt werden, kommt ein wesentlich breiteres Spektrum von Personen zusammen, um feststellen zu können, wie sich diese Ziele erreichen lassen.

Ergänzend führt er aus, dass das Umweltlabel gegenwärtig neu ausgehandelt wird und die GD ENV sich bisher weigert, die Gesundheitskriterien innerhalb des Umweltlabels mit einzubeziehen. Sämtliche Verbraucher kaufen bestimmte Produkte in der Annahme, dass sie für die Umwelt sicher sind, wogegen Gesundheitskriterien völlig fehlen. In diesen Bereichen ist unter Gesundheitsaspekten kein proaktiver Beitrag vorhanden.

Frau Staatsen merkt hierzu an, dass als Beispiel für das Engagement der Öffentlichkeit für die Messung der Luftqualität ein internetgestütztes Instrument in den Niederlanden angeführt werden könnte. Es wäre schön, wenn künftig ähnliche Ideen aufgezeigt werden könnten.

Natürlich benötigen wir auch ein besseres Betriebsinformationssystem, das auch Umwelt- und Gesundheitsdaten einschließt. Das gegenwärtige System ist nicht betriebsfähig; wir verfügen über Indikatoren, zu denen regelmäßige Berichte darüber vorliegen, ob Daten dafür vorhanden sind und ob sie vergleichbar sind, doch für die Mehrzahl der Bereiche, in denen Bedarf besteht, liegen keine ausreichenden Daten vor. Wir bewegten uns zwar allmählich in der richtigen Richtung, allerdings müsste in diesem Dokument auch eine Aussage darüber enthalten sein, dass das System für jedermann zugänglich ist, denn es ist für Bürger und Patienten von besonderem Interesse. Ähnlich stellt sich die Lage im Bereich seltener Krankheiten dar, zu denen wir über eine recht umfangreiche Beschreibung seltener Krankheiten, ihrer Behandlungsmöglichkeiten, Referenzzentren usw. sowie über Links zu NRO verfügen. Dieses Informationssystem ist

funktionsfähig, allerdings fehlt ein solches gegenwärtig bei Umwelt- und Gesundheitsinformationen.

Frau Staatsen regt an, dass die Arbeitsgruppe der GD SANCO Anmerkungen zu diesem Szenario übermittelt.

12. Der französische nationale Umwelt- und Gesundheitsaktionsplan (Caroline Paul, französisches Gesundheitsministerium)

Präsentation

Frau Caroline Paul stellt die Zielsetzungen und allgemeinen Grundlagen des französischen nationalen Umwelt- und Gesundheitsaktionsplans vor. Die Ausarbeitung des Plans lief im September 2003 an; im Juni 2004 wurde der Plan schließlich angenommen. Die vorrangigen Ziele des Programms sind: Gute Qualität von Luft und Trinkwasser, Vermeidung von Krankheiten, die auf umweltbedingte Exposition zurückzuführen sind, sowie eine bessere Information der Bevölkerung und der Schutz gefährdeter Bevölkerungsgruppen. Frau Paul stellt die wichtigsten Akteure dieses Plans sowie die Erfahrungen und den erwarteten Fortschritt vor.

Diskussion

Herr Furtado merkt an, dass nur positive Erfahrungen präsentiert worden sind. Er fragt, ob Frau Paul auch über die Fehlschläge berichten könnte.

Frau Paul stellt fest, dass gegenwärtig kein CEHAPE existiere. Verschiedene auf Kinder ausgerichtete Aktionen seien im Aktionsplan enthalten. Allerdings seien verschiedene Aktionen geplant worden, so unter anderem Mutter-Kind-Kohorten, die im Jahr 2008 eingeführt werden. Da der Grundgedanke darin bestehe, die Kinder 18 Jahre lang zu begleiten, stelle sich die Frage der langfristigen Finanzierung.

Frau Paul führt weiter aus, dass die Durchführung des Plans überwacht werde, dass innerhalb des Plans jedoch quantifizierte Ziele hinsichtlich der Gesundheitsauswirkungen bestünden, so ein verbesserter Schutz von Trinkwassergebieten usw. Spezifische Indikatoren für sämtliche Aktionen bestehen nicht. In Frankreich existieren auch Indikatoren auf nationaler Ebene. Weitere Anstrengungen sind notwendig, um festzustellen, wie all diese Indikatoren zusammenpassen.

Herr John Ryan merkt an, dass in Frankreich möglicherweise Inkonsistenzen oder Probleme im Bereich der ECHI-Indikatoren bestünden. Frankreich sei am Projekt ECHI zwar schon sehr lange beteiligt, doch zeigten sich jetzt Probleme mit der Freigabe dieser Indikatoren, da sie mit den nationalen Gesundheitsindikatoren nicht in Einklang stehen (die französischen Gesetze sind jüngerem Datums als die ECHI-Indikatoren).

Ergänzend führt er an, dass Frankreich offensichtlich das einzige Land ist, in dem die eigenen Indikatoren rechtsverbindlich in einem Gesetz eingeführt worden sind.

Frau Paul stellt weiter fest, dass kein besonderer Schwerpunkt auf Berufsgruppen liege.

13. Sachstand zu Gesundheit und Umwelt (Dimosthenis Sarigiannis, GD JRC-IHCP)

Präsentation

Herr Sargiannis stellt kurz die vier Hauptziele der Strategie der JRC mit besonderem Schwerpunkt auf den Zielen des IHCP vor: gesundheitliche Auswirkungen von Umweltstressoren durch experimentell abgesicherte Arbeit, toxikogenomische Analysen, Berechnungsverfahren, integrierte Modellerstellung und Analyse-Tools. Außerdem beschreibt er die wichtigsten Punkte der Umwelt- und Gesundheitsstrategie der JRC und führt Beispiele für die geleistete Arbeit an. Zu den spezifischen Zielen für das Jahr 2007 zählen unter anderem die Unterstützung des Gemeinschaftsprogramms für die öffentliche Gesundheit und die Verbraucherpolitik, Begleitforschung in Zusammenhang mit den Bestimmungen der Verordnung Nr. 882/2004 sowie Unterstützung bei der Umsetzung der Trinkwasserrichtlinie (98/83/EG) und der Europäischen Sachverständigengruppe für Mikrobiologie (European Microbiology Expert Group). Außerdem geht er auf die im Jahr 2007 anstehenden Ereignisse ein.

Diskussion

Frau Caroline Paul fragt, ob in den JRC-Studien zur Chemikalienexposition beispielsweise Daten aus europäischen Toxikologiezentren verwendet wurden.

Herr Sarigiannis bestätigt, dass man bestrebt sei, die Daten der Toxikologiezentren in das Instrumentarium aufzunehmen, da diese Datenquelle für sie von besonderem Interesse ist.

Prof. Jouko Tuomisto erkundigt sich nach dem Umfang der vorgestellten satellitengestützten Überwachung. Nach seinen Ausführungen wäre es sehr wichtig, wenn eine zuverlässige Verschmutzungsüberwachung möglich wäre. Er erkundigt sich nach dem aktuellen Sachstand.

Herr Sarigiannis erwidert hierauf, dass die erreichte Genauigkeit sehr hoch ist (in einer Größenordnung von 94 %). Er erläutert, dass die eigentlichen Grenzen nicht in der Verfügbarkeit von Satellitensensoren liegen, sondern in der Wolkendecke, da sämtliche Instrumente mit optischen Erfassungsgeräten arbeiten. Aus diesem Grund konzentrierte man sich bei der JRC nicht nur auf die Erfassung von satellitengestützten Informationen, sondern auch auf die Datenfusion. Die Genauigkeit des Systems sei vom Standort abhängig, da bestimmte Datenquellen zur Verfügung stehen, andere dagegen nicht. Somit variiere auch die Zuverlässigkeit. Diese Aussage gelte für Partikel. Bei Gasen seien die Sensoren weniger genau. Nach seiner Ansicht sind die Schätzwerte für Ozon hinsichtlich der satellitengestützten Daten wesentlich anspruchsvoller.

Prof. Jouko Tuomisto führt aus, dass er an eine kombinierte Überwachung denke – satellitengestützte Überwachung sowie lokale Überwachung als Ergänzung zueinander.

Dr. Krzyzanowski merkt an, dass die JRC ein sehr wichtiger Akteur im Bereich der Expositionsbewertung ist. Ergänzend stellt er fest, dass im Falle der satellitengestützten Messung der Luftverschmutzung stets das Problem darin bestehe, dass die Verschmutzung mit sehr schlechter vertikaler Auflösung gemessen wurde und zur Beurteilung der auf den Menschen wirkenden Exposition (da die Menschen sich normalerweise auf der Erdoberfläche fortbewegen) nicht wirklich die besten Schätzwerte ergibt. Er fragt weiter an, ob in dieser Hinsicht Fortschritte zu verzeichnen sind.

Herr Sarigiannis erwidert hierauf, dass dies eine der wissenschaftlich besonders anspruchsvollen Herausforderungen darstelle, die es zu lösen gelte. Diese Schätzwerte würden anhand von Monitoren am Boden validiert, d. h. wenn man von einer

Genauigkeit von 94 % spricht, bedeutet dies die Genauigkeit der Schätzung im Vergleich zu den Monitoren am Boden. Die Frage lautet also, wie das Signal innerhalb der Grenzschicht und die Mischschicht gebracht werden kann und dabei meteorologische Faktoren berücksichtigt werden. Eindeutig besteht hier eine gewisse Unsicherheit. Aber die Werte seien wesentlich zuverlässiger als die mit den besten derzeitigen Interpolations- und Modellierverfahren erzielbaren Werte.

Herr Sarigiannis erläutert weiter, dass innerhalb der Städte eine Differenzierung versucht worden sei. Es sei nach wie vor möglich, unterschiedliche Arten mikrourbauer Umgebungen zu unterscheiden, die zu den Unterschieden beitragen. Wie bei der Probenahme der Raumluftqualität, stehen hier öffentliche Gebäude und Kindergärten im Mittelpunkt, da Mütter und Kinder die Zielgruppe darstellen. Zu den Stichproben zählen Häuser der freiwilligen Probanden, normalerweise Menschen, die in öffentlichen Gebäuden oder in Kindergärten arbeiten, also Lehrer oder Erzieherinnen. Die Stichprobengröße ist von der Stadt und der Zahl der Mitarbeiter abhängig und könnte relativ hohe Zahlen erreichen – mehr als 25 je Standort. Um diesen Umstand zu berücksichtigen, versuche man, den Unsicherheitsgrad den Daten zuzuordnen.

14. Allgemeine Diskussion

Sachstand des Projekts Euroglorch. Website der Arbeitsgruppe: Empfehlungen und Anmerkungen (Artur Furtado, GD SANCO, C2)

Wesentliche Weiterentwicklungen sind seit Juni nicht eingetreten. Die Zahlungen der Europäischen Kommission sind kürzlich eingegangen. Mit den Datenlieferanten soll in Kürze wieder Kontakt aufgenommen werden. Der Projektbericht wird der Arbeitsgruppe zugestellt, so dass deren Mitglieder Anmerkungen und Vorschläge vorbringen können. Für substantiellere Beiträge werden die Sachverständigen einzeln konsultiert.

Die Website der Arbeitsgruppe wird anhand der Liste erweitert, die zu Beginn der Sitzung erörtert wurde. Wenn noch weitere Funktionalitäten benötigt werden, wird die Arbeitsgruppe gebeten, die Arbeitsgruppe aufgefordert, die Inhalte vorzulegen; die GD SANCO wird dann versuchen, sie mit den begrenzten verfügbaren Mitteln einzuführen.

Abschließend schlägt Herr Furtado als Termin für die nächste Sitzung den 24. Mai 2007 vor.

Diskussion

Frau Luciana Sinisi fragt, ob Übersetzungen in Kurzfassung mit vorgelegt werden könnten, und wie man in dieser Hinsicht unterstützend mitwirken könne.

Herr Furtado entgegnet hierauf, dass die Vorlage in vier Sprachen verbindlich vorgeschrieben ist: Englisch, Französisch, Deutsch und Spanisch. Hierfür müssten die internen Mechanismen der Kommission genutzt werden – für andere Sprachen wären Zusammenfassungen möglicherweise eine gute Idee.

Frau Staatsen formuliert drei Fragen zu den *europäischen Gesundheits- und Informations-Projekten*:

- 1) Wie kann die gegenwärtige „Shortlist“ verbessert werden? Gegenwärtig sind vier Indikatoren vorhanden, die auf dem EAS-Projekt basieren;

- 2) liegen neue Ergebnisse vor, aus denen eine Anpassung oder Verbesserung der Definitionen dieser Indikatoren möglich ist, und gibt es neue Indikatoren, die noch vorgeschlagen werden könnten;
- 3) außerdem wird um Vorlage einer anschaulichen Übersicht der Abläufe in dem Projekt gebeten.

Frau Staatsen fragt, wie dieses Problem gelöst werden könnte.

Dr. Krzyżanowski antwortet dahingehend, dass alle in der Liste enthaltenen Indikatoren auch in der Datenbank zu finden sind. Wir könnten vorschlagen, dass zuerst die Indikatoren durchgesehen werden und dann der Indikator ausgewählt wird, der entsprechend der Datenverfügbarkeit und dem Geltungsbereich in diese Liste aufgenommen werden soll. Bei den Definitionen dieser Indikatoren ist eine eingehendere Detailanalyse erforderlich, damit ihre Vergleichbarkeit gewährleistet ist.

Frau Staatsen stimmt diesem Vorschlag zu und kündigt an, dass sie die Verteilung per E-Mail vornehmen werde. Es wäre wünschenswert, wenn andere Mitglieder rasch reagieren könnten (eine Frist ist noch festzulegen).

Des Weiteren verweist sie auf die nächste Sitzung, die für 24. Mai anberaumt wurde. Die Aufgabe lautet, die Möglichkeit der Validierung eines Rahmens für die Datenverknüpfung auszuloten, da die Arbeitsgruppe als eine der offiziellen Konsultationsstellen erwähnt wird.

Die Arbeitsgruppe wird über wichtige Termine unterrichtet:

- 27.-28.2.: Sitzung der EHC
- 1.3.: Taskforce CAP
- 2.3.: Konsultationsforum

Sämtliche Sitzungen finden in Brüssel statt, allerdings steht die Bestätigung noch aus.

15. Abschluss der Sitzung

Herr John Ryan dankt allen Teilnehmern für ihr Engagement und ihre Motivation und wünscht frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr.